

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

Sokrates soll, als er schon zum Tode verurteilt war, vor den Richtern so gesprochen haben:

“Mich erfüllt große Hoffnung, daß es zum Guten für mich ausschlägt, daß ich in den Tod geschickt werde. Denn eins von beidem muß zutreffen, daß nämlich der Tod entweder gänzlich jede Wahrnehmung nimmt oder daß man von hier an einen anderen Ort wandert. Deswegen, wenn die Wahrnehmung erlischt und der Tod dem Schlaf ähnlich ist, der ganz friedliche Ruhe bringt, welch ein Gewinn ist es dann, zu sterben!

Wenn aber wahr ist, daß der Tod eine Wanderung zu jenen Küsten ist, die die bewohnen, die aus dem Leben geschieden sind, ist das noch viel glücklicher. - Ich würde, wenn es anginge, oft sterben wollen, um jene Küsten in Augenschein nehmen zu können. Mit welchem Vergnügen würde es mich erfüllen, wenn ich Palamedes, wenn ich Ajax, wenn ich andere träfe, die durch ein ungerechtes Urteil in Bedrängnis gebracht sind! Ich würde die Klugheit des mächtigsten Königs, der die größten Truppen nach Troja geführt hat, die des Odysseus und die des Sisyphus prüfen und, wenn ich solche Fragen stellte, wie ich es hier tat, deswegen nicht zum Tode verurteilt. - Auch ihr, ihr Richter, die ihr mich freigesprochen habt, fürchtet den Tod nicht! Es kann ja keinem Guten irgendetwas Schlechtes geschehen, weder wenn er lebt, noch wenn er tot ist, und seine Belange werden auch niemals von den unsterblichen Göttern außer Acht gelassen werden. Ich habe auch keinen Grund, denen zu zürnen, von denen ich angeklagt oder von denen ich verurteilt worden bin, außer den, daß sie geglaubt haben, sie schadeten mir.

- Aber es ist Zeit, von hier wegzugehen, für mich, um zu sterben, für euch, euer Leben zu führen. Was von beidem besser ist, wissen die unsterblichen Götter. Von den Menschen, so glaube ich, weiß es niemand.”